

Predigt zu Kirchweih über
Jesaja 66,1-2
Ein feste Burg ist unsere Kirche?

Ein feste Burg ist unser Gott, so heißt eines unserer bekanntesten und wertvollsten Lieder. Dieses Lied drückt aus, was biblischer Glaube ist:

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken....

(Ps 46)

Gott ist unser Schutz, Gott ist unsere Sicherheit.
Gottes Liebe zu uns und Gottes Stärke machen unsere Identität aus,
darin ruhen wir und sind geborgen.
Gottes Größe vertreibt unsere Furcht.
Das ist biblischer Glaube.
Das ist das, was in uns wachsen darf und soll,
was uns immer größer werden möchte.

Aber es kann leicht geschehen,
dass es da zu einer Akzentverschiebung kommt.
Dass es zu einer Verschiebung kommt von *ein feste Burg ist unser Gott*
zu: *ein feste Burg ist unsere Kirch(e)*.

Und da wird es schief und das lässt uns abgleiten.
Jesaja muss im Namen Gottes gegen diesen Irrglauben vorgehen,
der sich in Israel in Bezug auf den Tempel breitgemacht hatte.
Und wenn diese Gefahr schon beim Tempel bestand,
der eine viel höhere Bedeutung hatte als sie ein Kirchgebäude je haben kann,
dann besteht diese Gefahr bei uns auch, dass wir da etwas verwechseln.

Ein feste Burg ist unsere Kirch(e)?

- Vielleicht im Sinne von: historisches Gebäude, interessant,
ähnlich wie ein Museum, Kirche als Touristenattraktion.
Jeder Ort, der eine Burg, die einigermaßen in Ordnung ist, hat
oder ein anderes altes Gebäude ist froh, weil da Touristen kommen.
Und die Verbindung zur Geschichte, zur Vergangenheit
gibt uns auch so etwas wie Geborgenheit.
Was in früheren Jahren wo bewundernswert gebaut wurde gehört zu unserer Kultur.
Kirche als wertvolles Kulturgut.
Und das ist sie ganz bestimmt, da ist auch nichts Verkehrtes dran, im Gegenteil:
Wir dürfen uns daran freuen! Aber ist es das, was uns Sicherheit gibt?
Ist unsere Kirche in diesem Sinne so etwas wie eine Burg?

Oder wie sehen wir und wie sehen andere unsere Kirche?

- Für manche ist Kirche auch so etwas wie ein Ärztehaus oder Krankenhaus
Es ist gut und beruhigend, wenn so etwas da ist.
Falls man es mal braucht.
Aber besser, man braucht es nicht.
Bzw. solange man es nicht braucht oder meint, nicht zu brauchen
solange man es nicht nötig hat, geht man nicht rein.
Mir sagte mal ein Gemeindeglied, das ich zum Geburtstag besuchte:
In die Kirche gehe ich nur, wenn ich muss (anlässlich einer Beerdigung z.B.).

Trotzdem: Es ist gut, dass sie da ist, das gibt Sicherheit.
Ein feste Burg ist unsre Kirch - ist sie das in diesem Sinne?

- Oder ist sie für uns so eine Art Gewähr dafür, dass Gott da ist?
Solange die Kirche steht, ist Gott da!?
Und das beruhigt uns?!
Und wenn wir da rein gehen, sind wir in Bezug auf Gott abgesichert?
Ist das so?
Können wir Gott so einfangen, festlegen, uns aneignen?
Die Bibel sagt: Nein!
Man kann Gott nicht einfangen und festlegen,
weder in einem Gebäude
noch in religiösen Handlungen oder Sakramenten
noch in der Predigt noch sonstwo.

Jesaja 66:

*1 So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron
und die Erde der Schemel meiner Füße!
Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet,
oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte?
2 Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR.
Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist
und der erzittert vor meinem Wort.*

Gott ist groß.
Über unser Fassungsvermögen groß.
Unsere Gedanken und Gehirne können Ihn nicht fassen.
Erst recht lässt Er sich nicht in ein Gebäude einsperren.
ER ist in keiner Weise verpflichtet,
in einem bestimmten Gebäude, z.B. in einem Tempel, einer Kirche gegenwärtig zu sein.
Und doch beugt ER sich zu uns herunter. In ganz erstaunlicher Weise.
Nicht ein großartiges Haus beeindruckt IHN
Aber ein gedemütigter Mensch.
Nicht intakte Mauern erfreuen Ihn, sondern ein zerbrochener Geist.
Nicht die sicheren Orte und abgesicherten Institutionen besucht ER,
sondern zitternde Menschen, die vor Seinem Wort zittern.
ER kümmert sich nicht um das, was etwas darstellt,
sondern um das, was am Boden liegt.
Nicht intakte Bauten sucht ER, sondern offene Menschen.
Gut drauf - oder Gott drin - was würdest du bevorzugen?
Der unfassbare große Gott beugt sich tief herunter zu dem Kleinen:
*Ich sehe aber auf den Elenden,
auf den Gebeugten, den Gedemütigten, sagt Gott.*
Das hier stehende Wort "*Gedemütigter*" oder *Gebeugter*
hängt sprachlich mit dem Wort "antworten" zusammen.
Gedemütigt sein ist immer eine Antwort,
in diesem Fall auf etwas Schweres, Unverständliches.
Dass wir nicht gegen Gott und was ER tut oder zulässt rebellieren und uns auflehnen,
sondern uns beugen, es annehmen, akzeptieren und Gott fragen,
wozu das jetzt dienen soll und dazu JA sagen.

Dem Demütigen gibt Gott Gnade¹, ist Gott nahe.

Gott fängt mit dem an, der am Ende ist,
nicht mit dem, der sich für vollendet hält.

Nicht ein großartiges Haus, nein, ein gedemütigter Mensch interessiert IHN.

Nicht was Menschen bestaunen ist von Gott erwählt,
sondern eher das, was Menschen für verworfen halten.

Deshalb: verwirf dich nicht selbst und verwirf auch nicht andere,
auf keinen Fall die Schwachen und Elenden,
es könnten ja die besonderen Perlen Gottes sein.

Nicht intakte Mauern erregen Gottes Aufmerksamkeit.
sondern ein zerbrochener Geist.

Was ist ein zerbrochener Geist?

Es ist unser Innerstes, das aufgebrochen ist, oft durch schwere Erfahrungen.

Etwas, was zerbrochen ist, ist auch offen, vorher war es verschlossen.

Es gibt so eine in sich abgeschlossene Frömmigkeit,
die längst ein Eigenleben führt und in der man mit sich alleine ist.

Es gibt Christen, die scheinbar alles wissen,

die alles längst festgelegt haben

und natürlich das auch mit vielen Bibelziten festzementieren.

Vorsicht! - Das sind die,

mit denen Jesus am meisten Schwierigkeiten hatte.

Die weinende Frau, die Jesus die Füße salbte und küsste,

hatte einen zerbrochenen Geist, nicht der Pharisäer, bei dem ER zu Gast war.²

Wer Gott in ein Gebäude oder Gehirn eingesperrt hat,

auch wenn es ein frommes Gebäude oder Gehirn ist, hat IHN längst verloren.

Christsein ist nur mit einem hörenden, offenen Herzen möglich.

Und Gott benutzt die schweren, unverständlichen Wege,
um uns wieder hörend und offen zu machen.

Einen zerbrochenen Geist zu bekommen ist keine schöne Erfahrung,
aber eine lebensnotwendige,

denn ein in sich geschlossener Geist,

der nicht mehr im wirklichen Austausch mit Gottes Geist ist, ist tot.

Gott will Leben

und dieses Leben schafft ER an genau den Stellen, die wir für unmöglich halten.

Und noch ein 3. sagt Jesaja:

Nicht auf sichere Orte und abgesicherte Institutionen schaut Gott,
sondern auf zitternde Menschen, die vor Seinem Wort zittern.

Gibt es das überhaupt noch?

Abgesehen von den vielen, die nur Verachtung für Gottes Wort und die Bibel übrig haben:

Eine Predigt muss schön sein, beruhigen,

sie darf nicht aufwühlen, beunruhigen,

was erst, wenn sie Menschen zum Zittern brächte?

Und ist es nicht längst so, dass wir die Bibel sezieren

und entscheiden, was wir für zeitgemäß halten und was nicht,

was wir annehmen und was nicht?

Gottes Wort sezieren uns, sagt die Bibel, (Hebr 4,12)

es ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert

1 Spr 3,34, 1 Petr 5,5; Jak 4,6

2 Luk 7,36-50

*und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist,
sowohl der Gelenke als auch des Markes
und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens...*

Es geht nicht darum was zeitgemäß ist, sondern was ewigkeitgemäß ist.

Es geht nicht darum, was Menschen denken, sondern was Gott sagt.

Es geht nicht darum, was bequem und beruhigend ist,
sondern was wahr ist und Leben gibt.

Wenn Gott redet, dann ist das für uns immer neu.

Wenn uns Gottes Wort nicht in gewissem Sinne neu ist,
dann redet Gott nicht oder wir hören IHN nicht.

Auch wenn uns Gott etwas bestätigt,
was wir irgendwo schon gewusst haben,
dann ist diese Bestätigung neu und aktuell und geht in die Tiefe und bewirkt etwas.

Erst recht, wenn Gott uns korrigiert, ist es für uns neu,

ja es kann uns zunächst völlig durcheinander bringen, zum Zittern bringen,

aber genau dort fügt Gott etwas Neues zusammen,

etwas, was in Ewigkeit Bestand hat.

Gott ist für uns nicht fassbar, aber ER will uns erfassen.

Gott ist unendlich groß und macht aus dem etwas, was klein ist.

Lass dich nicht blenden von dem, was groß und schön und sicher erscheint.

Gott selbst ist die feste Burg, nur ER,

Und ER wohnt bei den Kleinen, Gedemütigten, Zerbrochenen,

Zitternden und Schwachen.

Mit ihnen kommt ER zum Ziel.

Sieh alles mit Gottes Augen - nur so kannst du richtig sehen.